



Sachstand

Die Verankerung des Themas Nationalsozialismus im Schulunterricht in Deutschland, Österreich, Polen und Frankreich

Die Verankerung des Themas Nationalsozialismus im Schulunterricht
in Deutschland, Österreich, Polen und Frankreich

Aktenzeichen: WD 8 - 3000 - 091/18
Abschluss der Arbeit: 18.09.2018
Fachbereich: WD 8: Umwelt, Naturschutz, Reaktorsicherheit, Bildung und
Forschung

Die Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages unterstützen die Mitglieder des Deutschen Bundestages bei ihrer mandatsbezogenen Tätigkeit. Ihre Arbeiten geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Arbeiten der Wissenschaftlichen Dienste geben nur den zum Zeitpunkt der Erstellung des Textes aktuellen Stand wieder und stellen eine individuelle Auftragsarbeit für einen Abgeordneten des Bundestages dar. Die Arbeiten können der Geheimschutzordnung des Bundestages unterliegende, geschützte oder andere nicht zur Veröffentlichung geeignete Informationen enthalten. Eine beabsichtigte Weitergabe oder Veröffentlichung ist vorab dem jeweiligen Fachbereich anzuzeigen und nur mit Angabe der Quelle zulässig. Der Fachbereich berät über die dabei zu berücksichtigenden Fragen.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	4
2.	Gedenkstätten als Lernorte für Schülerinnen und Schüler	4
2.1.	Das Gedenkstättenkonzept der Bundesregierung	4
2.2.	Gemeinsame Absichtserklärung zwischen Yad Vashem und der Kultusministerkonferenz (KMK)	6
3.	Das Thema Nationalsozialismus in den Lehrplänen der deutschen Bundesländer	7
3.1.	Empfehlungen der Kultusministerkonferenz (KMK)	7
3.2.	Die Lehrpläne der 16 Bundesländer im Vergleich	9
4.	Nationalsozialismus und Holocaust in schulischen Lehrplänen und Schulbüchern in Österreich, Polen und Frankreich	11
4.1.	Österreich	11
4.2.	Polen	13
4.3.	Frankreich	17
5.	Die Länder Deutschland, Österreich, Polen und Frankreich in der Studie „The International Status of Education about the Holocaust – A global mapping of textbooks and curricula“	20
5.1.	Nationalsozialismus und Holocaust in Lehrplänen	21
5.2.	Nationalsozialismus und Holocaust in Schulbüchern	24

1. Einleitung

Wie eine repräsentative Forsa-Umfrage der Körber-Stiftung im Sommer 2017 ergeben hat, wussten nur 59 Prozent der Schülerinnen und Schüler älter als 14 Jahre, dass Auschwitz-Birkenau ein Konzentrations- und Vernichtungslager im Zweiten Weltkrieg war. Von den Schülerinnen und Schülern über 17 Jahren haben dies 71 Prozent gewusst.

Dabei gaben 56 Prozent der befragten Schülerinnen und Schüler an, sich selbst sehr oder eher für Geschichte zu interessieren. Auch die Darstellung der Inhalte in ihrem Unterricht wurde von 75 Prozent der Schülerinnen und Schüler als anschaulich und nachvollziehbar beschrieben. 69 Prozent fanden, dass in ihrem Unterricht interessante und vielfältige Themen bearbeitet wurden und 66 Prozent sagten aus, dass durch ihren Geschichtslehrer ihr Interesse an den behandelten Themen geweckt wurde. Darüber hinaus seien bei 65 Prozent der Befragten digitale Medien eingesetzt und interaktive Lernformen wie Projektarbeit angewendet worden.

Der Leiter des Bereichs Bildung der Körber-Stiftung führt die Unkenntnis über Auschwitz bei den jüngeren Schülern darauf zurück, dass das Fach Geschichte in immer weniger Bundesländern ein eigenes Schulfach sei. Zudem werde der Stundenumfang für das Fach Geschichte immer weiter reduziert.¹

Die Umfrage sei allerdings in methodischer Hinsicht nicht unproblematisch, unter anderem, da viele der befragten jüngeren Schüler das Thema Nationalsozialismus noch gar nicht als Unterrichtsinhalt gehabt hätten. Sie zeige aber dennoch, dass die hohen Erwartungen, die in unserer Gesellschaft an das historische Lernen geknüpft würden, oft nicht erfüllt würden. Dies zeige sich gerade dann, wenn es um Auschwitz gehe.

Vor dem Hintergrund des Verschwindens der Überlebenden des Holocausts als Zeitzeugen und dem Wegfall des kommunikativen Gedächtnisses für die nachkommenden Generationen sähen sich neben den Schulen auch die Gedenkstätten als außerschulische Institutionen der Geschichtskultur großen Herausforderungen gegenüber.²

2. Gedenkstätten als Lernorte für Schülerinnen und Schüler

2.1. Das Gedenkstättenkonzept der Bundesregierung

Die aktuell gültige Fortschreibung des Gedenkstättenkonzepts aus dem Jahr 1999 wurde 2008 unter dem Titel „Verantwortung wahrnehmen, Aufarbeitung verstärken, Gedanken vertiefen“ vom Bundeskabinett beschlossen. Sein Schwerpunkt ist die Aufarbeitung der Diktatur in der

1 Vgl. Deutsche wollen aus Geschichte lernen: Repräsentative Umfrage der Körber-Stiftung: Vier von zehn Schülern kennen Auschwitz-Birkenau nicht. Pressemeldung der Körber-Stiftung vom 28.09.2017. Im Internet abrufbar unter: <https://www.koerber-stiftung.de/pressemeldungen-fotos-journalistenservice/deutsche-wollen-aus-geschichte-lernen-1143> [zuletzt abgerufen m 12.09.2018]

2 Vgl. Auschwitz unbekannt? Überlegungen und Thesen zum Umgang mit NS-Vergangenheit und Holocaust in Gedenkstätten / Holger Thünemann. In: Geschichte für heute, 11 (2018), 2, S. 26-36

Sowjetischen Besatzungszone, das Hervorheben der großen Bedeutung von Gedenkstätten bezieht sich aber ebenso auf die Zeit der nationalsozialistischen Terrorherrschaft:

„Gedenkstätten und Erinnerungsorten kommt eine herausgehobene Bedeutung zu, da sie die Möglichkeit einer besonders intensiven Auseinandersetzung sowohl mit der Geschichte des jeweiligen Ortes als auch mit dem historischen Thema allgemein ermöglichen. Museen und Ausstellungen stellen eine sinnvolle Ergänzung dieses Angebots dar.“³

Im Jahr 2015 fand zur Weiterentwicklung des Gedenkstättenkonzepts die Tagung „70 Jahre danach – Historisches Begreifen und politisch-ethische Orientierung in der Gedenkstättenarbeit des 21. Jahrhunderts“ in Berlin statt, die von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien initiiert wurde. Teilnehmer waren Vertreter der Gedenkstätten, namhafte Zeithistoriker, Geschichtsdidaktiker und Experten auf dem Gebiet der Gedenkstättenpädagogik.

Ziel der Tagung war eine kritische Bilanzierung der bisherigen Gedenkstättenarbeit und die Erörterung künftiger Herausforderungen. Im Vordergrund einer fachlich begründeten Weiterentwicklung des Gedenkstättenkonzepts auf der Grundlage des geltenden Konzepts steht eine verstärkt pädagogische Ausrichtung der Gedenkstättenarbeit und -förderung durch den Bund.

Eine Stärkung der Gedenkstättenpädagogik sowie die Entwicklung neuer didaktischer Konzepte seien vor dem Hintergrund der wachsenden zeitlichen Distanz zum Nationalsozialismus, der zunehmenden ethnischen und religiösen Heterogenität der Besuchergruppen und einer wachsenden Fremdenfeindlichkeit erforderlich. Sie erfolgt über Projektförderung. Dies gilt auch für die Entwicklung spezieller Arbeitsmaterialien für die Arbeit mit Migrantinnen und Migranten.⁴

Der „Kriterienkatalog für die Projektförderung von Gedenkstätten und Erinnerungsorten durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien“ ist der weiterhin gültigen Fortschreibung der Gedenkstättenkonzeption des Bundes von 2008 als Anlage 4 beigefügt.⁵

3 Vgl. Unterrichtung durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien: Fortschreibung der Gedenkstättenkonzeption des Bundes – Verantwortung wahrnehmen, Aufarbeitung verstärken, Gedenken vertiefen. BT-Drs. 16/9875 vom 19.06.2008, S. 7. Im Internet abrufbar unter <http://dip21.bundestag.btg/dip21/btd/16/098/1609875.pdf> [zuletzt abgerufen m 12.09.2018]

4 Vgl. Website der Bundesregierung „Weiterentwicklung der Gedenkstättenkonzeption“ unter <https://www.bundesregierung.de/Content/DE/StatischeSeiten/Breg/BKM/2016-10-25-gedenkstaettenkonzeption.html>. Stand: 19.07.2017. [zuletzt abgerufen m 12.09.2018]

5 Vgl. Unterrichtung durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien: Fortschreibung der Gedenkstättenkonzeption des Bundes – Verantwortung wahrnehmen, Aufarbeitung verstärken, Gedenken vertiefen. BT-Drs. 16/9875 vom 19.06.2008, S. 18 f. Im Internet abrufbar unter <http://dip21.bundestag.btg/dip21/btd/16/098/1609875.pdf> [zuletzt abgerufen am 12.09.2018]

2.2. Gemeinsame Absichtserklärung zwischen Yad Vashem und der Kultusministerkonferenz (KMK)

Die Gemeinsame Erklärung zur Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen Kultusministerkonferenz und der nationalen Gedenkstätte des Jüdischen Volkes für die Shoah, Yad Vashem, wurde im Rahmen eines Besuchs einer hochrangigen Delegation der KMK in Jerusalem im Oktober 2013 unterzeichnet. Auf der Grundlage dieser Vereinbarung sowie bereits bestehender Erklärungen einzelner Länder mit Yad Vashem sollen neben Schülerinnen und Schülern auch Lehramtsstudierende über die Geschichte des jüdischen Vorkriegslebens in Europa und den Holocaust adäquat informiert werden.⁶

Dazu haben die Kultusministerkonferenz und Yad Vashem vereinbart,

- "die Übermittlung und den Austausch von Informationen und Gedanken zwischen Yad Vashem und deutschen pädagogischen Einrichtungen, Hochschulen, Holocaust-Gedenkstätten, Museen und Organisationen in allen sechzehn Ländern in der Bundesrepublik Deutschland zu fördern;
- die professionelle Entwicklung von Programminhalten für deutsche Pädagogen, insbesondere aus denjenigen Ländern in der Bundesrepublik Deutschland, die noch keine professionelle Arbeitsbeziehung mit Yad Vashem pflegen, zu fördern;
- die Möglichkeiten der koordinierten Ausrichtung einer Konferenz über Lehrmethoden in Bezug auf den Holocaust und jüdisches Vorkriegsleben zu prüfen;
- den Unterricht zum Thema Holocaust in den Lehrplänen aller sechzehn Länder in der Bundesrepublik Deutschland weiter zu verankern".⁷

Die in der Erklärung angedachte Konferenz hat am 27.11.2014 in Berlin unter dem Titel „Bildungsarbeit im 21. Jahrhundert zur Geschichte der Shoah“ als Fachtagung zur Erinnerungskultur an Schulen stattgefunden. Es nahmen rund 70 Vertreter aus den Kultusministerien sowie Multiplikatoren aus dem Bereich der Lehrerfortbildung und die pädagogisch Verantwortlichen von Gedenkstätten teil und diskutierten über aktuelle Fragestellungen zur Vermittlung von Kenntnissen über den Holocaust an Schulen.⁸

6 Vgl. Pressemitteilung der KMK „Der künftige Umgang mit dem Holocaust - Fachtagung der Kultusministerkonferenz diskutiert über Zukunft der Erinnerungskultur an Schulen“ <https://www.kmk.org/presse/pressearchiv/mitteilung/der-kuenftige-umgang-mit-dem-holocaust-fachtagung-der-kultusministerkonferenz-diskutiert-ueber-zukunft-der-erinnerungskultur-an-schulen.html> [zuletzt abgerufen m 13.09.2018]

7 Website der KMK „Unterricht über Holocaust und Nationalsozialismus“ unter <https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/weitere-unterrichtsinhalte/holocaust-und-nationalsozialismus.html> [zuletzt abgerufen m 13.09.2018]

8 Vgl. Pressemitteilung der KMK „Der künftige Umgang mit dem Holocaust - Fachtagung der Kultusministerkonferenz diskutiert über Zukunft der Erinnerungskultur an Schulen“ <https://www.kmk.org/presse/pressearchiv/mitteilung/der-kuenftige-umgang-mit-dem-holocaust-fachtagung-der-kultusministerkonferenz-diskutiert-ueber-zukunft-der-erinnerungskultur-an-schulen.html> [zuletzt abgerufen m 13.09.2018]

3. Das Thema Nationalsozialismus in den Lehrplänen der deutschen Bundesländer

Aufgrund des Bildungsföderalismus in Deutschland entwickelt jedes der deutschen Bundesländer eigene Lehrpläne für die einzelnen Unterrichtsfächer. Um in Angelegenheiten von länderübergreifender Bedeutung das notwendige Maß an Gemeinsamkeit in Bildung, Wissenschaft und Kultur zu erreichen, arbeiten in der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Kultusministerkonferenz) die für Bildung und Erziehung, Hochschulen und Forschung sowie kulturelle Angelegenheiten zuständigen Ministerinnen und Minister bzw. Senatorinnen und Senatoren der Länder zusammen.⁹

3.1. Empfehlungen der Kultusministerkonferenz (KMK)

Laut Kultusministerkonferenz ist der Themenbereich Nationalsozialismus und Holocaust in allen Bundesländern im Fach Geschichte beziehungsweise in gesellschaftswissenschaftlichen Fächern mit einem hohen Anteil an Geschichte fest verankert. Für die Jahrgangsstufen 9 oder 10, vereinzelt auch 8, sei dieser Themenbereich verpflichtender Unterrichtsgegenstand. In der Regel kämen deshalb alle Schülerinnen und Schüler im Laufe ihrer Schulzeit mit dem Thema in Berührung.

Darüber hinaus würden Nationalsozialismus und Holocaust innerhalb anderer Unterrichtsfächer des Sekundarbereichs I mit einer fachspezifischen Schwerpunktsetzung thematisiert. Dies sei vor allem in Deutsch und Religion/Ethik der Fall. Im Sekundarbereich II sei der Themenbereich erneut verpflichtender Unterrichtsgegenstand, wobei vertiefende und größere Zusammenhänge aufgezeigt würden.¹⁰

Einzelheiten zur Verankerung des Themas Nationalsozialismus in den Lehrplänen der einzelnen Bundesländer sind in der Publikation der KMK „Unterricht über Nationalsozialismus und Holocaust“ aufgeführt. Diese hat jedoch den Stand von November 2005.¹¹

Am 11. Dezember 2014 hat die KMK unter dem Titel „Erinnern für die Zukunft“ Empfehlungen zur Erinnerungskultur als Gegenstand historisch-politischer Bedeutung in der Schule beschlossen. Die Empfehlungen sind gerichtet an Lehrkräfte, Verantwortliche in den

9 Vgl. Website der Kultusministerkonferenz „Aufgaben der Kultusministerkonferenz“ unter <https://www.kmk.org/kmk/aufgaben.html> [zuletzt abgerufen m 13.09.2018]

10 Vgl. Website der Kultusministerkonferenz „Unterricht über Holocaust und Nationalsozialismus“ unter <https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/weitere-unterrichtsinhalte/holocaust-und-nationalsozialismus.html> [zuletzt abgerufen m 13.09.2018]

11 Die Publikation „Unterricht über Nationalsozialismus“ / Sekretariat der Kultusministerkonferenz ist elektronisch abrufbar über die Website der Kultusministerkonferenz unter https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Bildung/AllgBildung/Zusammenfassung-Holocaust-November-05_01.pdf. [zuletzt abgerufen m 13.09.2018]

Bildungsverwaltungen und in Aus- und Fortbildung sowie in außerschulischen Bildungs- und Lernorten.¹²

Erinnern und Erinnerungskultur werden darin als wesentliches Anliegen historisch-politischer Bildung bezeichnet. Beim geschichtlichen Lernen gehe es in der Zielsetzung „gleichermaßen um den Erwerb von historischem Bewusstsein, von Wissen, von Empathie, um die Entwicklung einer demokratischen Grundhaltung und die Förderung von Urteilsvermögen und Handlungskompetenz.“¹³ Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern beispielsweise aus Gedenkstätten erweitere sowohl die Spielräume als auch den Horizont historisch-politischer Bildung in der Schule und fördere vertieftes Lernen.

Als Maßnahmen der Bildungsverwaltung bzw. der Bildungspolitik nennt die KMK hinsichtlich Gedenkstätten die Ermutigung von Schulen zur Verankerung historisch-politischer Bildung im Schulprogramm sowie zur Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen der Erinnerungskultur und Orten des Erinnerns und Gedenkens. Eine weitere Maßnahme sei die Unterstützung der Schulen bei der themenbezogenen Vorbereitung und Ausgestaltung von Fahrten zu Gedenkstätten, Mahn- und Begegnungsstätten und anderen Orten der Erinnerung.

Den Schulen werden Fortbildungen an Gedenk- und Erinnerungsorten sowie die Einbindung außerunterrichtlicher Vorhaben empfohlen. Weitere Empfehlungen sind der Aufbau und die Pflege von Bildungspartnerschaften mit Gedenkstätten, Museen, Archiven und anderen Orten der Erinnerung und Klassenfahrten zu Orten der Erinnerung, die auch außerhalb der deutschen Grenzen liegen könnten.

Hinsichtlich des Nationalsozialismus wird betont, dass „die Verbrechen unter dem Nationalsozialismus nicht durch die Gleichsetzung mit den Verbrechen der staatssozialistischen Diktaturen relativiert und die Verbrechen unter staatssozialistischen Diktaturen nicht durch den Hinweis auf die Verbrechen des Nationalsozialismus bagatellisiert werden dürfen.“¹⁴

Auch reiche ein moralischer Imperativ allein nicht aus. Vielmehr solle durch einen reflexiven und kritischen Umgang mit Geschichte und Geschichtsbildern innerhalb der historisch-politischen Bildung dazu beigetragen werden, Orientierungswissen und Handlungskompetenz zu erwerben. Diese sollten dazu befähigen, sich für Freiheit, Selbstbestimmung und Demokratie einzusetzen.

12 Vgl. Erinnern für die Zukunft: Empfehlungen zur Erinnerungskultur als Gegenstand historisch-politischer Bildung in der Schule (Beschluss der KMK vom 11.12.2014) / Sekretariat der Kultusministerkonferenz. Im Internet abrufbar unter https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2014/2014_12_11-Erinnern_fuer-die-Zukunft.pdf [zuletzt abgerufen m 13.09.2018]

13 Ebd., S. 3

14 Ebd., S. 5

Die Umsetzung in der Schule könne in allen Fächern und fächerverbindend erfolgen, wobei dem Fach Geschichte eine besondere Verantwortung zukomme.¹⁵

3.2. Die Lehrpläne der 16 Bundesländer im Vergleich

Die Untersuchung „Die Verankerung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen im Unterricht: Dargelegt an Hand der Rahmenlehrpläne der Länder“¹⁶ prüft die Lehrpläne der sechzehn Bundesländer aus dem Jahr 2014 im Hinblick auf Zielvorgaben, die Verwendung zentraler Begriffe, die Benennung unterschiedlicher Opfergruppen und die Darstellung von Tätern und Täterinnen sowie die Verankerung von Gedenkstättenbesuchen.

Dies geschieht im Vergleich mit den Ergebnissen der 2006 durchgeführten Untersuchung „Verankerung von Gedenkstättenbesuchen im Unterricht: gemäß den Rahmenlehrplänen der Länder“¹⁷, wobei der im Jahr 2006 erhobene Datensatz als Vergleichsgrundlage genommen wird.

In der aktuellen Untersuchung wird zunächst festgestellt, dass die Behandlung der Geschichte des Nationalsozialismus und seiner Verbrechen zunehmend in sogenannten Längsschnitten erfolge. Der Nationalsozialismus werde dabei nicht mehr als geschlossenes Themenfeld, sondern als ein historisches Ereignis in einer Kette von Ereignissen zu einem übergreifenden thematischen Schwerpunkt behandelt. Dies sei eine problematische Entwicklung, da sie zu einer Reduzierung des inhaltlichen Umfangs des Themas führe.

Noch problematischer sei die Entwicklung, dass sich viele Lehrpläne zugunsten der Beschreibung weiterführender Kompetenzen wie Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenz von der Beschreibung inhaltlicher Schwerpunkte für die Sachkompetenz abwendeten, wodurch weniger Zeit für Inhalte bleibe.

Als bundesweiter Standard habe sich offenbar etabliert, dass sich Schüler im Geschichtsunterricht überwiegend in der neunten Klasse erstmals mit dem Thema Nationalsozialismus beschäftigten, vereinzelt bereits in Klasse acht oder erst in Klasse zehn. Der Nationalsozialismus werde ein zweites Mal in der Klassenstufe elf oder zwölf thematisiert.

Zu den **Zielvorgaben** wird festgestellt, dass in den Lehrplänen weniger Raum für konkrete Inhalte gelassen werde, sondern dass vorwiegend globale Ziele wie die Entwicklung von Geschichtsbewusstsein oder historischem Urteilsvermögen beschrieben würden. Als Transferleistung, die sich direkt aus den Verbrechen der Nationalsozialisten ableite, werde in

15 Vgl. *Erinnern für die Zukunft: Empfehlungen zur Erinnerungskultur als Gegenstand historisch-politischer Bildung in der Schule* (Beschluss der KMK vom 11.12.2014) / Sekretariat der Kultusministerkonferenz. Im Internet abrufbar unter https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2014/2014_12_11-Erinnern_fuer-die-Zukunft.pdf [zuletzt abgerufen m 13.09.2018]

16 *Die Verankerung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen im Unterricht: Dargelegt an Hand der Rahmenlehrpläne der Länder* / Andreas Geike. In: *Gedenkstätten-Rundbrief*, 117 (2015), S. 26-33

17 *Verankerung von Gedenkstättenbesuchen im Unterricht: gemäß den Rahmenlehrplänen der Länder* / Stefanie Rauch. Teil 1 in: *Gedenkstätten-Rundbrief*, 1 (2006), S. 14-20. Teil 2 in: *Gedenkstätten-Rundbrief*, 2 135 (2007), S. 9-16.

den Lehrplänen meistens die Verantwortung der heutigen Generation benannt, aber kaum spezifiziert.

Im Vergleich zur Untersuchung von 2006 erhalte der Nationalsozialismus eine geringere historische Bedeutung und werde kaum noch explizit als singular beschrieben.

Als **zentraler Begriff** werde der Begriff Holocaust in den Lehrplänen aller Bundesländer verwendet. Der rassistische Antisemitismus als Kern der nationalsozialistischen Ideologie spiele – wie schon 2006 – in gut der Hälfte der Lehrpläne keine zentrale Rolle, werde aber als zentraler Terminus in direktem Zusammenhang mit dem Holocaustbegriff verwendet.

Es sei festzustellen, dass der Zweite Weltkrieg als militärisches Ereignis gegenüber 2006 an Bedeutung in den Lehrplänen verloren habe und dass einzelne Kriegsgeschehnisse wie die Schlacht um Stalingrad oder zentrale Verbrechenkomplexe in den Lehrplänen zumeist nicht mehr benannt würden.

Die Gruppe der Juden werde in allen sechzehn Lehrplänen als **Opfergruppe** benannt, oftmals jedoch als einzige. Dies entspreche nicht mehr dem vorher differenzierteren Bild. Werde vereinzelt von „anderen Opfergruppen“ gesprochen, würden diese nur in wenigen Fällen näher spezifiziert. Die Nennung einzelner Opfergruppen erfolge oftmals erst in den Lehrplänen für die gymnasiale Oberstufe, wobei deren Darstellung abstrakter geworden sei. Manche Opfergruppen fänden wie schon zuvor keinerlei Erwähnung.

Die Studie von 2006 kommt zu dem Schluss, dass sich aus den Lehrplänen insgesamt „der Eindruck eines verbrecherischen Staates ohne eigentliche Handlungsträger ergebe“. Dieses Bild habe sich acht Jahre später nicht verändert. Während **Täter oder Täterorganisationen** nur sehr selten thematisiert würden, werde der deutschen Bevölkerung eine auffällig passive Rolle zugeordnet; in nur sechs Bundesländern werde die Mehrheit der Deutschen in den Lehrplänen als Mitläufer bezeichnet. Den verbrecherischen Organisationen des Nationalsozialismus werde sich nur vereinzelt gewidmet.

Der Widerstandsbegriff werde in allen Lehrplänen verwendet, er werde jedoch zumeist nur sehr vage beschrieben. In den meisten Lehrplänen würden konkrete Widerstandsaktionen benannt, wobei dies für den 20. Juli 1944 am häufigsten zutreffe.

Mit Ausnahme dreier Bundesländer gebe es in allen Lehrplänen Raum für das Thema **Aufarbeitung**, wobei die Inhalte sehr unterschiedlich seien. Das Thema schlage sich in ähnlicher Weise wie schon 2006 nieder, allerdings spielten ethische Aspekte inzwischen eine größere Rolle.

In sieben Lehrplänen sei die **Schaffung regionaler Bezüge** zum Thema Nationalsozialismus niedergelegt, die hinsichtlich der Formate sehr variere. Die Auseinandersetzung mit der **Geschichte regionaler Gedenkstätten** werde allein in den Lehrplänen Sachsens und Sachsen-Anhalts explizit empfohlen. Veränderungen in der Lehrplangestaltung seien kaum feststellbar. Es sei aufgrund der zunehmenden Kompetenzorientierung und der daraus resultierenden Methodenvielfalt deutscher Rahmenlehrpläne überraschend, dass die regionale Verankerung der Geschichte des Nationalsozialismus nicht eindringlicher bearbeitet werde.

Die Bildungsangebote von Gedenkstätten würden zwar in der Praxis durch viele Klassen und Kurse in Anspruch genommen, jedoch stelle sich die Frage nach einer Verankerung in den Rahmenlehrplänen, die eine Verbindlichkeit schaffe und auch Einfluss habe auf die behördliche finanzielle Förderung entsprechender Exkursionen und Fahrten.

Während laut der Untersuchung von 2006 noch in fast allen Lehrplänen zumindest Hinweise zu finden gewesen seien, dass im Rahmen des Geschichtsunterrichts eine Gedenkstätte besucht werden sollte, sei dies für die aktuelle Untersuchung mit Stand 2014 nicht mehr feststellbar, da entsprechende Hinweise nur noch vereinzelt zu finden seien.

In nur sechs Bundesländern werde den Lehrern ausdrücklich der Besuch einer Gedenkstätte als Unterrichtsbestandteil empfohlen. Die Lehrpläne anderer Bundesländer sprächen hingegen vom Besuch eines außerschulischen Lernortes oder anderen Lernmöglichkeiten zum Thema Nationalsozialismus. Hinsichtlich Gedenkstättenbesuchen nenne kein Lehrplan die Lernziele oder gebe Hinweise zur methodischen Vorbereitung.

In den Lehrplänen werde mehr Gewicht auf die weiterführenden Kompetenzen gelegt, wobei dies in den Bundesländern variere. „Konservativ geprägte“ Länder wie Bayern oder Sachsen legten deutlich mehr Wert auf beschriebene Inhalte in ihren Lehrplänen als die „sozialdemokratisch geprägten“ Länder. Die Verantwortung für die Inhalte im Geschichtsunterricht werde aber zunehmend den Lehrenden vor Ort übertragen.

Die – wie schon 2006 feststellbare – Beobachtung, dass Gedenkstättenbesuche nur eine oberflächliche Beachtung in den Lehrplänen fänden, überrasche aufgrund der zusätzlichen methodischen, inhaltlich konkreteren und anschaulichen Möglichkeiten, die dieses Lehrangebot zu bieten habe.

4. Nationalsozialismus und Holocaust in schulischen Lehrplänen und Schulbüchern in Österreich, Polen und Frankreich

4.1. Österreich

In Österreich gilt ein Lehrplan für die gesamte Sekundarstufe 1 für alle Schultypen. Ausnahme sind die Schultypen, an denen Kinder mit besonderem Förderbedarf unterrichtet werden.

Die Themen Nationalsozialismus und Holocaust finden in den österreichischen Lehrplänen große Beachtung und sind verpflichtend.¹⁸

Inhalte des Lehrplans für Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung der Sekundarstufe I (8. Schulstufe) sind beispielsweise „Entstehung und Bedingungen diktatorischer Systeme, Methoden totalitärer Herrschaft: Faschismus, Nationalsozialismus, Kommunismus; Bezüge zu den modernen Formen des politischen Extremismus. Der Nationalsozialismus als Beispiel eines totalitären Systems – Ideologie, Propaganda, Mobilisierung der Jugend, Verfolgung, organisierter

18 Vgl. Holocaust-Darstellung in Schulbüchern: Deutsche, österreichische und englische Lehrwerke im Vergleich / Philipp Mitnik. 2017, S. 70 f.

Massenmord, Widerstand. Verfassung, Parteien, Wehrverbände, autoritäres System, Bürgerkrieg, NS-Zeit. Erinnerungskulturen und deren Wandel; Erinnerungen an jüdisches Leben vor und nach dem Holocaust.“¹⁹

Zu den Bildungs- und Lehrzielen des Geschichtsunterrichts in Österreich zählten neben konkreten Wissensinhalten auch historische und politische Kompetenzen wie Multiperspektivität, kritische Urteilsbildung und demokratisches Handeln.

Vor dem Hintergrund der Senkung des Wahlalters auf 16 Jahre sei das Fach Geschichte, das ab der 6. Schulstufe unterrichtet werde, im Jahr 2008 um Politische Bildung ab der 7. Schulstufe erweitert worden. Für Hauptschulen und allgemeinbildende höhere Schulen gelte gleichermaßen der Lehrplan für „Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung.“

Das Ziel von Schulbüchern sei die didaktische Aufbereitung von Lerninhalten, wobei die Schulbücher den jeweiligen Lehrplänen folgten.²⁰

Bei einer wissenschaftlichen Analyse des österreichischen Geschichtslehrbuchs „Zeitbilder 4“ bis zum Jahr 2014 hinsichtlich der Darstellung der nationalsozialistischen Verfolgungs- und Vernichtungspolitik wird festgestellt, dass der Eindruck vermittelt werde, als habe Österreich nicht existiert und sei damit nicht mitverantwortlich für die Verbrechen des NS-Regimes.

Auch werde suggeriert, dass Österreich mit Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg kaum in Berührung gekommen sei, vom österreichischen Widerstand einmal abgesehen. Der Bevölkerung werde eine passive Rolle zugeschrieben, die Rolle von Österreichern im NS-Regime verdeckt, während der Person Adolf Hitlers die Verantwortung übertragen werde. Täter und Verbrechen würden im Zusammenhang mit Konzentrationslagern im Bereich des „Unfassbaren“ verortet und damit entmenschlicht.

Der Nationalsozialismus werde im Geschichtslehrbuch „Zeitbilder 4“ noch immer als „deutsches Phänomen“ dargestellt. Es sei eine starke Tendenz feststellbar, den Nationalsozialismus auf die Person von Adolf Hitler zu reduzieren.

Das noch immer vordringliche Narrativ in „Zeitbilder 4“ sei die Opferthese, die Fragen nach Täterschaft und Verantwortung negiere, da der Staat Österreich das erste Opfer der Aggressionspolitik Hitlers gewesen sei.

„Zeitbilder“ erscheint seit mehr als dreißig Jahren im Österreichischen Bundesverlag und gehört zu den auflagenstärksten Büchern.²¹

19 Ebd., S. 70

20 Vgl. Holocaust-Darstellung in Schulbüchern: Deutsche, österreichische und englische Lehrwerke im Vergleich / Philipp Mittnik. 2017, S. 70 f.

21 Vgl. Zivilisationsbruch „Auschwitz“ im österreichischen Schulbuch? / Olivia Kaiser. In: Auschwitz im Kontext: Die ehemaligen Konzentrationslager im gegenwärtigen europäischen Gedächtnis / Bogusław Dybaś, Irmgard Nöbauer, Ljiljana Radonić (Hrsg.). 2017, S. 201-213

4.2. Polen

Seit dem 1. September 2017 wird in Polen eine Bildungsreform durchgeführt, die im Schuljahr 2022/23 abgeschlossen sein soll. Das neue Schulsystem soll dann die folgende Struktur haben:

- 8-jährige Grundschule
- 4-jährige allgemeinbildende Oberstufe
- 5-jähriges technisches Gymnasium
- Stufe I: 3-jährige Fachberufsschule
- 3-jährige Sonderschule zur Vorbereitung auf die Beschäftigung
- Stufe II: 2-jährige Fachberufsschule
- Postsekundäre Schule.

Die sektorale Berufsschule der Stufe I wird seit September 2017 eingeführt, die Einführung der sektoralen Berufsschule der Stufe II ist für das Schuljahr 2020/21 geplant.

Die gesetzliche Grundlage für die Umstrukturierung bilden das "Gesetz über die Schulbildung" vom 14. Dezember 2016 und das "Gesetz zur Einführung des Gesetzes über die Schulbildung".²²

Die Bildungsreform wird in Polen von breiten Protesten begleitet, da sie nicht nur eine Rückkehr zu alten Strukturen aus den Zeiten des Kommunismus bedeute, sondern auch eine Anpassung der Lehrpläne im Sinne der PiS-Regierung mit sich bringe. Es werde vermehrt polnische Literatur und polnische Geschichte vorgeschrieben, während beispielsweise gesellschaftskritische Denker auf den neuen Lektürelisten nicht mehr vorgesehen seien. Es solle zudem mehr Wissen über polnische Wissenschaftler und polnische Nationalhelden vermittelt werden. Kritiker vermuten hinter den Reformen ein ideologisch-historisches Programm.²³

Für das Fach Geschichte konstatiert der polnische Lehrerverband ZNP dem Reformprogramm, dass es eine unkritische Haltung fördere und überdies den Schülern ein martyrologischer Zugang zur eigenen Geschichte vermittelt werde. Dabei werde Polen vor allem als Opfer fremder, feindlicher Mächte dargestellt.²⁴

Bereits einige Jahre vor der aktuellen Bildungsreform, im Dezember 2008, sei eine gravierende Änderung im polnischen Lehrplan für Geschichte erfolgt: die Geschichte des 20. Jahrhunderts, den Zweiten Weltkrieg eingeschlossen, sei seitdem nicht mehr in der dritten Klasse Gymnasium,

22 Vgl. Europäische Kommission: EURYDICE – National Educational Systems, „Poland Overview“. Im Internet abrufbar unter https://eacea.ec.europa.eu/national-policies/eurydice/content/poland_en [zuletzt abgerufen am 14.09.2018]

23 Vgl. Artikel „Es soll eine Generation neuer Bürger her“ in: ZEIT online vom 4. September 2017. Im Internet abrufbar unter <https://www.zeit.de/politik/ausland/2017-09/polen-schulgesetz-pis-proteste-lehrer-eltern?print> [zuletzt abgerufen am 14.09.2018].

24 Vgl. Artikel „Auswendiglernen statt selber denken“ auf der Website des Deutschlandfunks vom 14. Februar 2017. Im Internet abrufbar unter https://www.deutschlandfunk.de/lehrplan-reform-in-polen-auswendiglernen-statt-selber-denken.680.de.html?dram:article_id=378926 [zuletzt abgerufen am 14.09.2018].

sondern in der ersten Klasse postgymnasialer Schulen vermittelt worden. Der Themenbereich sei damit an den Beginn der sogenannten vierten Ausbildungsstufe gerückt.

Darüber hinaus sei in der 11. Schulstufe eine Wahlmöglichkeit zwischen verschiedenen Ausbildungsprofilen eingeführt worden, die zur Folge gehabt habe, dass die Mehrheit der Schüler keinen systematischen Geschichtsunterricht mehr erhalten habe. Anstelle des üblichen Geschichtsunterrichts hätten diese Schüler ab 2008 Unterricht im ergänzenden Unterrichtsgegenstand „Geschichte und Gesellschaft. Das Erbe der Epochen“ erhalten. Darin seien Zweiter Weltkrieg und Holocaust nicht explizit spezifiziert worden. Die Lehrkräfte hätten zwar die Möglichkeit zur individuellen Auswahl von Lernzielen zum Thema gehabt, dies sei an polnischen Schulen aber ein innovativer Zugang zur Unterrichtsgestaltung gewesen und selten erfolgt, wie der schulische Alltag gezeigt habe.

Mit den Lehrplanänderungen von 2008 sei bereits die Unterrichtszeit für die Vermittlung von Zeitgeschichte erheblich gekürzt worden. Auch Gedenkstättenbesuche zu ehemaligen deutschen Konzentrations- und Vernichtungslagern seien in der betreffenden Ausbildungsstufe ohne Unterricht in Zeitgeschichte nicht mehr vorgesehen gewesen. Bei den postgymnasialen Schulen seien Gedenkstättenbesuche auch zuvor nicht üblich gewesen.

Bereits die im Jahr 2008 erfolgten Lehrplanänderungen seien allgemein kritisiert worden. Ihre Defizite seien von den Verantwortlichen wiederum als Begründung für die Schulreform des Jahres 2017 genutzt worden, konkret zur Abschaffung der polnischen Gymnasien und der damit einhergehenden Wiedereinführung der achtjährigen Grundschule und des anschließenden vierjährigen Lyzeums. Diese Änderungen seien nach Auffassung der Verantwortlichen erforderlich gewesen, um eine Aufwertung des Geschichtsunterrichts zu erreichen.

Die aktuellen Lehrpläne sähen nun eine Erhöhung der Geschichtsstunden sowie eine wiederholte Beschäftigung mit denselben Themen in verschiedenen Altersstufen vor. Eine Vermittlung und Darstellung der deutschen Konzentrationslager beispielsweise sei dennoch im Lehrplan für Geschichte für Schulen nach der Grundschule nicht explizit vorgesehen.²⁵

Die folgende Tabelle²⁶ zeigt die Inhalte des polnischen Lehrplans für den Unterrichtsgegenstand Geschichte an postgymnasialen Schulen hinsichtlich des Themas Nationalsozialismus (linke Spalte) und Beispiele für die korrespondierenden Themen in Lehrbüchern (mittlere Spalte).

In der rechten Spalte finden sich Vorschläge für eine mögliche Darstellung des Holocaust und zur Vertiefung des Themas Konzentrationslager. Diese zeigten, dass die Rahmenbedingungen im Lehrplan die Behandlung dieser Thematik im Geschichtsunterricht ermöglichten. In den Lehrbüchern werde das Thema Konzentrationslager hingegen zwar in manchen Themenblöcken

25 Vgl. Die Darstellung polnischer Konzentrations- und Vernichtungslagern in Lehrbüchern postgymnasialer Schulen / Piotr Trojański, Aleksandra Kalisz. In: Auschwitz im Kontext: Die ehemaligen Konzentrationslager im gegenwärtigen europäischen Gedächtnis / Bogusław Dybaś, Irmgard Nöbauer, Ljiljana Radonić (Hrsg.). 2017, S. 153-182

26 Aus: ebd., S. 159 ff.

erörtert, in anderen relevanten Themenblöcken fehle es aber und werde insgesamt nicht ausreichend berücksichtigt.²⁷

Lehrinhalte – Lehrziele im Einzelnen (Basismodul)	Beispiele für Lehrbuchthemen	Vorschläge für deren Umsetzung im Unterricht
<p>Die Krise der Demokratie in Westeuropa. Der Schüler kann</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) die Ereignisse rund um die Machtübernahmen Mussolinis und Hitlers benennen 2) den Faschismus mit dem Nationalsozialismus unter Berücksichtigung von deren Staatsorganisation, Ideologie und Gesellschaftspolitik miteinander vergleichen 	<p>„Die Krise der Demokratie in Europa“ „Nationalsozialismus. Totalitarismus in Deutschland“ „Deutschland unter der Herrschaft Hitlers“ „Europa im Schatten totalitärer Regime“ „Die Entstehung totalitärer Regime in Italien und Deutschland“ „Die Welt in der Zwischenkriegszeit“ „Deutschland und Italien auf dem Weg zu einem totalitären Staat“</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gründung der ersten Konzentrationslager für politische Gegner und sogenannte asoziale Häftlinge im Dritten Reich: Dachau (1933), Sachsenhausen (1936), Buchenwald (1937), Mauthausen (1939), Frauenlager in Ravensbrück (1939) • Konzentrationslager als Instrumente im Kampf gegen politische Gegner sowie der Unterdrückung der Gesellschaft im totalitären Staat • Verschiedene Häftlingskategorien • Inhaftierung von ungefähr 30.000 deutschen Juden in Konzentrationslagern infolge des Novemberpogroms im Jahr 1938

27 Vgl. ebd.

Lehrinhalte – Lehrziele im Einzelnen (Basismodul)	Beispiele für Lehrbuchthemen	Vorschläge für deren Umsetzung im Unterricht
<p>Der Zweite Weltkrieg. Der Schüler kann:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) die Ereignisse und Kriegsfrenten des Zweiten Weltkriegs zeitlich und räumlich zuordnen und Wendepunkte des Kriegsverlaufs benennen 2) Ursachen und Auswirkungen des Holocaust sowie Beispiele für den Widerstand der jüdischen Bevölkerung angeben 3) die unmittelbaren Folgen des Zweiten Weltkriegs benennen und zwischen politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Folgen unterscheiden sowie die Bevölkerungsverchiebungen in Mitteleuropa beschreiben 	<p>„Das besetzte Europa“ „Die deutsche Besatzungspolitik“ „Völkermord“ „Der Zweite Weltkrieg“ „Europa unter deutscher Besatzung“. „Holocaust“ „Der Völkermord an Juden und Zigeunern in den polnischen Gebieten“</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Konzentrationslager als Instrument zur Unterdrückung der besiegten Völker • Wannseekonferenz • Deportationen der europäischen Juden in die Vernichtungslager in den besetzten polnischen Gebieten • Häftlinge und Opfer – Einzelschicksale • Ermordung der Mehrheit der europäischen und polnischen Juden in Todeslagern • Befreiung der Lager • Situation der geretteten ehemaligen Häftlinge, Folgen der Lagerhaft • Verurteilung der Täter
<p>Polen unter zweifacher Besatzung. Der Schüler kann</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Ziele und Methoden der deutschen und der sowjetischen Politik im besetzten Polen unterscheiden 2) die politische und militärische Struktur und die Aktivitäten des polnischen Untergrundstaats beschreiben und die historische Bedeutung der Heimatarmee beurteilen 4) territoriale Veränderungen, Bevölkerungsverluste sowie kulturelle und materielle Verluste infolge des Zweiten Weltkriegs benennen 	<p>„Das Verhältnis der Besatzer gegenüber den Polen. Die Politik Deutschlands und der Sowjetunion gegenüber der polnischen Gesellschaft“ „Das besetzte Polen“ „Die polnische Gesellschaft unter der Besatzung“ „Die Situation Polens in der ersten Phase des Kriegs“ „Das Schicksal der Bevölkerung Polens während des Kriegs“ „Der Holocaust an den Juden“ „Das besetzte Polen“ „Polnischer September. Der Beginn des Zweiten Weltkriegs“ „In der Emigration und im besetzten Polen“ „Die Polen unter zweifacher Besatzung“ „Die Bilanz des Zweiten Weltkriegs“ „Die Weltordnung nach dem Krieg“</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nach Kriegsbeginn wurden neue Lager gegründet: Stutthof (1939), Auschwitz I, Gross-Rosen, Bergen-Belsen (alle im Jahr 1940), KZ Lublin-Majdanek (1941). • Gründung von Vernichtungslagern (1941/1942): Kulmhof, Treblinka, Sobibor, Belzec, Auschwitz II-Birkenau. • Aktion AB • Aktion Reinhardt • Häftlingsaufstände in Treblinka, Sobibór und Auschwitz-Birkenau • Darlegung der Gründe, warum Konzentrations- und Vernichtungslager in den besetzten polnischen Gebieten gegründet wurden • Rolle und Bedeutung der Lager für die Politik der deutschen Besatzer in Bezug auf die Zivilbevölkerung

Lehrinhalte - Lehrziele im Einzelnen (Basismodul)	Beispiele für Lehrbuchthemen	Vorschläge für deren Umsetzung im Unterricht
		<ul style="list-style-type: none"> • Was wusste die polnische Bevölkerung sowie die Bevölkerung weiterer Länder über die Konzentrationslager und die dort verübten Verbrechen und woher wusste sie davon • Häftlinge und Opfer – Einzelschicksale • Einstellung des polnischen Untergrundstaates und der lokalen Bevölkerung zum Schicksal der Häftlinge der Konzentrations- und Vernichtungslager • Verwischung der Spuren der Konzentrationslager • Befreiung der Konzentrationslager durch die Rote Armee • Die Situation der geretteten ehemaligen Häftlinge, Folgen der Lagerhaft • Verurteilung der Täter • Erinnerung und Gedenken

4.3. Frankreich

Im Folgenden werden anhand des Beitrags „Geschichtsunterricht in Frankreich“ von Hans-Joachim Cornelißen aus dem Jahr 2017²⁸ die Struktur des französischen Schulsystems und die Vorgaben aus den nationalen Lehrplänen für das Fach Geschichte vorgestellt.

Seit den 1950er Jahren gibt es in Frankreich anstelle eines gegliederten Schulsystems die Einheitsschule, bestehend aus Vorschule (Maternelle), Grundschule (Primaire, bis einschließlich der deutschen Klasse 5) und dem Collège, das in etwa der deutschen Mittelstufe mit den Klassen 6 bis 9 entspricht. Das Collège wird mit dem mittleren Schulabschluss Brevet abgeschlossen.

Das anschließende dreijährige Lycée entspricht den deutschen Klassen 10 bis 12, das landesweit zentrale Abschlussexamen Baccalauréat am Ende des Lycée entspricht dem deutschen Abitur und wird von nahezu 90 % der französischen Schüler abgelegt.

28 Geschichtsunterricht in Frankreich / Hans-Joachim Cornelißen. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht: Zeitschrift des Verbandes der Geschichtslehrer Deutschlands. 68 (2017), 3/4, S. 141-153

Am Lycée treffe der Schüler die Entscheidung zwischen einem allgemeinbildenden, einem technischen oder einem berufsbildenden Zweig. In den beiden letzten Schuljahren (Première und Terminale) müsse der Schüler einen der drei folgenden inhaltlichen Schwerpunkte (Séries) wählen: literarischer Zweig, sozialwissenschaftlicher Zweig oder naturwissenschaftlicher Zweig, wobei das Fach Geschichte in allen drei Schwerpunkten bis zum Abschlussexamen Pflichtfach bleibe.

Das Fach Geschichte werde in Frankreich immer als Unterrichtsfach „Histoire et Géographie“ (HistoireGéo) in Kombination mit Geographie unterrichtet, wobei die Aufteilung des Stoffumfangs zwischen historischen und geographischen Themen zwischen der 6. und der 12. Klasse in jedem Schuljahr in etwa zwei Drittel zu einem Drittel erfolge.

Da französische Schulen im Sinne der Werte der Revolution von 1789 „Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit“ geführt würden, stellten sie quasi religionsfreie Räume dar, in denen die Schulfächer Religion, Ethik oder praktische Philosophie nicht vorkämen.²⁹ In diesen Fächern wird in anderen Ländern neben dem Fach Geschichte der Nationalsozialismus thematisiert.

Besonders die Lehrer der Fächer HistoireGéo seien angehalten, auf bestimmte Gedenktage wie den Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz oder auf bestimmte historische Ereignisse wie die Verabschiedung der Lois mémorielles einzugehen. Die Lois mémorielles wurden 2001 von der französischen Nationalversammlung verabschiedet und betreffen unter anderem die Erinnerung an die Shoah.

In Frankreich gelte für alle Fächer ein verbindlicher Lehrplan mit Zentralabitur, das sogenannte Programme national. Im Fach Geschichte werde neben der Résistance die Geschichte der französischen Kollaboration - erstmalig in den 1990er Jahren - thematisiert.

Gemäß der Lehrpläne für die Sekundarstufe 1 (Collège) seien seit dem Schuljahr 2016/17 in den Klassen 8 und 9 je zwei Stunden für das Unterrichtsfach HistoireGéo vorgesehen und für das gesamte Schuljahr etwa 60 Stunden. Die Themenvermittlung erfolge seit jeher chronologisch, wobei das 20. und 21. Jahrhundert Gegenstand der Klasse 9 seien. Die Behandlung aller vorgesehenen Themen pro Jahrgangsstufe sei obligatorisch.

Thematische Einheiten im Fach Geschichte seien seit 2016/17 durch die Verpflichtung der Lehrer zu einer Mindestanzahl von fächerübergreifenden Projekten fester Unterrichtsbestandteil geworden. Die Themen müssten durch die Lehrer nach historiografischen Erfordernissen behandelt werden; auch sei einem Gleichgewicht zwischen der Vermittlung von Fachkompetenzen und Fachwissen Rechnung zu tragen. Auf „übergroßes Wissen“ sei dabei wenig Rücksicht zu nehmen.

Die in der Sekundarstufe I im Fach Geschichte zu erwerbenden Fertigkeiten (Compétences) seien in vier Gruppen gegliedert: 1. Sich in der Zeit zurecht finden, 2. Nachdenken und urteilen, 3. Quellenarbeit, 4. Sprache und Denken schulen. Jede Gruppe wird durch konkrete Fertigkeiten näher spezifiziert.

29 Vgl. ebd.

In den Klassen 10 bis 12 des Lycée sei das Fach HistoireGéo mit drei Wochenstunden vertreten, wobei auch hier die Inhalte thematisch organisiert seien. Erster und Zweiter Weltkrieg seien in Klasse 11 (Première) zusammen mit drei weiteren Themen innerhalb des zweiten Themenfeldes „Der Krieg im 20. Jahrhundert“ verankert. Für das gesamte Themenfeld stünden 16 bis 17 Stunden zur Verfügung. Im dritten Themenfeld „Das Jahrhundert des Totalitarismus“ der 11. Klasse seien neben einem dritten Thema die beiden Themen „Aufstieg totalitärer Systeme in der Sowjetunion und in Deutschland: Gemeinsamkeiten und Unterschiede“ und „Entnazifizierung in Deutschland und Nürnberger Prozesse“ vorgesehen. Für dieses dritte Themenfeld stünden insgesamt 10 bis 11 Stunden zur Verfügung. Im fünften Themenfeld der 11. Klasse „Die Franzosen und ihre Republik“, mit einem Gesamtumfang von 15 bis 16 Stunden, sei als eines von acht Themen schließlich das Thema „Widerstand gegen die Naziherrschaft“ verankert.

In Klasse 12 (Terminale) sei innerhalb des ersten von vier obligatorischen Rahmenthemen „Erinnerungsgeschichte anhand einer ausgewählten historischen Lektüre“ das Thema „Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg in Frankreich“ vorgegeben. Zusammen mit dem ebenfalls vorgegebenen Thema „Erinnerungen an den Algerienkrieg“ seien für dieses Rahmenthema insgesamt 4-5 Stunden vorgesehen.

In Frankreich würden zu allen Lehrplänen der einzelnen Jahrgänge am Collège und zu den unterschiedlichen Séries am Lycée aktuelle, aufwändig produzierte und umfangreiche Schulbücher vorgelegt. Der Inhalt dieser „Manuels“ und die zur Verfügung stehenden Stundenkontingente würden durch das Pariser Ministerium klar vorgegeben. Dadurch hätten die Lehrkräfte kaum Möglichkeiten, den Unterricht selbst zu gestalten oder auf aktuelle Fragestellungen einzugehen.³⁰

In Ihrem Aufsatz aus dem Jahr 2008 präsentiert Mélanie Gauweiler die Ergebnisse ihrer Untersuchung von 36 aus 200 französischen Schulbüchern aus den Jahren 1948 bis 2006 für das Fach Geschichte, aus verschiedenen Klassenstufen mit Schwerpunkt auf der Oberstufe, wobei das untersuchte deutsch-französische Schulbuch aus dem Jahr 2006 erst nach 1945 ansetze.³¹ Betrachtet wurden dabei die Auslegung des Nationalsozialismus, Faschismus und Totalitarismus, die Fragestellung der „Mystifizierung der Résistance?“, „Maréchal, Vichy und die Kollaboration“ und die „Darstellung des Holocaust in Geschichtsschulbüchern.“

Hinsichtlich der Darstellung der Résistance stellt die Autorin fest, dass die Schulbücher der Jahre 2000 und 2003 wie bereits einige Ausgaben der 1990er Jahre im Gegensatz zu früheren Schulbüchern auch Widerstandsformen in anderen von den Deutschen besetzten Ländern nennen. Bemängelt wird, dass eine detaillierte Beschreibung des deutschen Widerstands weiterhin fehle.

Die französische Kollaboration werde in den Schulbüchern von 2002 und 2003 – anders als in ihren Vorgängern – dem aktuellen Forschungsstand entsprechend dargestellt. So werde klar

30 Vgl. ebd.

31 Die Darstellung des Zweiten Weltkriegs in französischen Geschichtsschulbüchern: Funde der „mémoire collective“? / Mélanie Gauweiler. In: Francia – Forschungen zur westeuropäischen Geschichte. 35 (2008), S. 505-525

sowohl von einer französischen Beteiligung an Judenverfolgung und Judenverbrechen als auch von einer gewollten statt von einer aufgezwungenen Kollaborationspolitik gesprochen. Die Deutschen würden „nicht mehr als die Ausgeburt des „Bösen“ dargestellt, die allein und in jeder nur denkbaren Form Verbrechen an den französischen Juden begangen haben“³².

Auch der detaillierten Beschreibung des Antisemitismus, der in früheren Schulbüchern zwar genannt, aber nur knapp charakterisiert worden sei, werde in den Schulbüchern ab 2003 mehr Raum gegeben. Es werde stärker auf den Zusammenhang zwischen der „Eroberung des Lebensraums“ und der „Reinheit der arischen Rasse“, den „Kampf gegen Juden und andere als „minderwertig“ deklarierte Menschen“, den Antisemitismus sowie den Holocaust und den Genozid eingegangen.

Überraschend sei, dass in den Schulbüchern der Jahre 2002 und 2003 der „Gaullismus-Kult“ um Charles de Gaulle als „Vater der Résistance“ am Größten sei. Die Résistance nehme nach wie vor eine gewichtige Rolle im kollektiven Gedächtnis der Franzosen ein.

Hinsichtlich der Erinnerung an die Opfer des Holocaust stellt die Wissenschaftlerin fest, dass die Schulbücher aus den Jahren 2002, 2003 und 2006 nicht nur den Begriff „Holocaust“ definierten, sondern dass sie auch die Begriffe „Shoah“ und „Genozid“ verwendeten.³³

5. Die Länder Deutschland, Österreich, Polen und Frankreich in der Studie „The International Status of Education about the Holocaust – A global mapping of textbooks and curricula“

Die Studie³⁴ wurde von der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) und dem Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung (GEI) im Jahr 2015 herausgegeben.

Sie dokumentiert die Art und Weise, wie der Holocaust in den Lehrplänen der Sekundarschulebene für Geschichte und Sozialkunde weltweit präsentiert und in Lehrbüchern aus 26 Ländern, von allen Kontinenten, konzipiert und vermittelt wird.

Das historische Verständnis des Holocaust wird definiert durch den räumlichen und zeitlichen Rahmen, in dem das Ereignis dargestellt wird, die beteiligten Protagonisten sowie interpretative Muster (je nach Definition, Umfang, Ursachen, Relativierung oder Banalisierung), narrative Techniken und Standpunkte, aber auch didaktische Methoden und nationale Besonderheiten.

Die Studie basiert auf 272 in den Jahren 2013 und 2014 gültigen Lehrplänen aus 135 Ländern und auf 89 Lehrbüchern aus 26 Ländern, die seit 2000 veröffentlicht wurden. Vorrangiges Ziel

32 Ebd., S. 519

33 Vgl. ebd., S. 519 ff.

34 The International Status of Education about the Holocaust – A global mapping of textbooks and curricula / Peter Carrier, Eckhardt Fuchs, Torben Messinger. Herausgegeben von der UNESCO und dem Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung. 2015

der Studie ist eine Dokumentation von Informationen mit Blick auf das lokale Verständnis des Holocaust. Dies geschehe vor allem anhand der Erfassung von Konzepten und Erzählungen des Holocaust in den aktuell in der Schule eingesetzten Bildungsmedien.³⁵

Nachfolgend werden die für die Fragestellung relevanten Ergebnisse der Studie zusammengefasst.

5.1. Nationalsozialismus und Holocaust in Lehrplänen

Zunächst wird die Frage gestellt, ob und – in Relation zu anderen historischen Ereignissen – wo die Behandlung von Nationalsozialismus und Holocaust verpflichtend festgeschrieben ist. Betrachtet werden dabei auch die in den Lehrplänen verwendete Terminologie für den Holocaust sowie die Zusammenhänge, in denen der Holocaust thematisiert, und die Fächer, in denen das Thema unterrichtet wird.

Für die **Lehrpläne** in Deutschland, Österreich, Polen und Frankreich wird in der Untersuchung Folgendes festgestellt:

Die untersuchten Lehrpläne aller vier Länder beinhalten die Themenbereiche Nationalsozialismus und Holocaust. Für Deutschland wurden die Lehrpläne der Länder Niedersachsen, Sachsen, Bayern und Nordrhein-Westfalen untersucht. Die Nennung der Begriffe „Holocaust“ und/oder synonym „Shoah“ wird im polnischen und im sächsischen Lehrplan festgestellt. Vom „Genozid an den Juden“ sprächen beispielsweise der französische und der niedersächsische Lehrplan. In anderen Ländern würden zur Umschreibung des Holocaust alternative Begriffe und Formulierungen verwendet.

Auch die Nennung der verschiedenen Opfergruppen in den Lehrplänen ist Gegenstand der Studie. Bayern wird als ein Beispiel für die (Bundes-)Länder angegeben, in deren Lehrplänen die Juden als einzige Opfergruppe benannt wird, während Frankreich als Beispiel für die explizite Nennung mehrerer Opfergruppen wie Sinti und Roma genannt wird. Politische Gegner würden als Opfergruppe beispielsweise in den Lehrplänen Polens und Niedersachsens benannt. Weitere Gruppen würden unter dem Begriff „andere Minderheiten“ unter anderem in den niedersächsischen und nordrhein-westfälischen Lehrplänen benannt.³⁶

Deutschland, Österreich, Frankreich und Polen thematisierten Nationalsozialismus und Holocaust in ihren jeweils untersuchten Sekundarschullehrplänen. Für Polen muss darauf hingewiesen werden, dass der untersuchte Lehrplan aus dem Jahr 2009 stammt und damit vor der Bildungsreform von 2017 gültig war.

35 Vgl. Website des Centre for Holocaust Education unter <https://www.holocausteducation.org.uk/research/publications/international-status-education-holocaust-global-mapping-textbooks-curricula/> [zuletzt abgerufen am 14.09.2018]

36 Vgl. die Vorstellung der Ergebnisse der Studie “The International Status of Education about the Holocaust – A global mapping of textbooks and curricula” im Aufsatz “A global Mapping of the Holocaust in textbooks and curricula“ / Peter Carrier et al. In: *As the witnesses fall silent: 21st century Holocaust education in curriculum, policy and practice* / Zehavit Gross, E. Doyle Stevick (Hrsg). 2015, S. 245-261.

Der Status „DR“ in der rechten Spalte steht für „Direct reference“, was bedeutet, dass in den Lehrplänen die Begriffe „Holocaust“ oder „Shoah“ genannt werden.

Country	Name of document	Subject	Page no.	Date	Terminology	Status
Germany (Bavaria)	Lehrplan für das Gymnasium in Bayern im Überblick	General Curriculum	43	2010	'Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg (u. a. Führerkult, Entrechtung der Juden, Vernichtungskrieg)' (National Socialism and Second World War (including the cult of the <i>Führer</i> , removal of the Jews' rights, war of annihilation))	DR
Germany (Lower Saxony)	Kerncurriculum für die Oberschule Schuljahrgänge 5 - 10	History	30	2013	'Vorbereitung und Durchführung des Völkermordes,' 'Diskriminierung und Verfolgung von Juden, politischen Gegnern und anderen Minderheiten,' 'Vernichtung der jüdischen Bevölkerung' (Preparation and execution of the genocide, discrimination [against] and persecution of Jews, political opponents and other minorities, annihilation of the Jewish population)	DR
Germany (North Rhine- Westphalia)	Kernlehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium / Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen, Geschichte	History	29, 38	2013	'Die Schülerinnen und Schüler erläutern den Zusammenhang von Vernichtungskrieg und Völkermord an der jüdischen Bevölkerung,' 'Die Schülerinnen und Schüler beurteilen, unter Beachtung der jeweiligen Perspektive, verschiedene historische Formen der kollektiven Erinnerung an die NSGewaltherrschaft, den Holocaust sowie die Verfolgung und Vernichtung von Minderheiten und Andersdenkenden' (The students [should be able to] explain the relationship between the war of annihilation and the genocide against the Jewish people, The students [should be able to] assess, taking the various relevant perspectives into account,, various historical forms of collective memory of the National Socialist regime, the Holocaust, the persecution and extermination of minorities and dissenters)	DR
Germany (Saxony)	Lehrplan Mittelschule Geschichte	History	16	2009	'Einmaligkeit der Shoa/des Holocaust, Auschwitz, Treblinka, Majdanek, Babi Jar, Todesmärsche, Massenerschießungen, Vernichtungslage'r (Uniqueness of the Shoah / Holocaust, Auschwitz, Treblinka, Majdanek, Babi Yar, death marches, mass executions, death camps)	DR

Country	Name of document	Subject	Page no.	Date	Terminology	Status
Austria	Allgemeinbildende Höhere Schule, Unterstufe, Lehrplan „Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung“	History, Social Studies, Politics	4	2004	‘Nationalsozialismus,’ ‘Verfolgung,’ ‘organisierter Massenmord,’ ‘Erinnerungen an jüdisches Leben vor und nach dem Holocaust’ (National Socialism, persecution, organized mass murder, memories of Jewish life before and after the Holocaust)	DR
	Hauptschule, Lehrplan „Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung“	History, Social Studies, Politics	4	2008	‘Nationalsozialismus,’ ‘Verfolgung,’ ‘organisierter Massenmord,’ ‘Erinnerungen an jüdisches Leben vor und nach dem Holocaust’ (National Socialism, persecution, organized mass murder, memories of Jewish life before and after the Holocaust)	DR
	Verordnung der Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur über die Lehrpläne der Neuen Mittelschulen	History, Social Studies, Politics	46	2012	‘Nationalsozialismus,’ ‘Verfolgung,’ ‘organisierter Massenmord,’ ‘Erinnerungen an jüdisches Leben vor und nach dem Holocaust’ (National Socialism, persecution, organized mass murder, memories of Jewish life before and after the Holocaust)	DR
	Allgemeinbildende Höhere Schule, Oberstufe, Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung	History, Social Studies, Politics	4	2004	‘Nationalsozialistisches System und Holocaust’ (National Socialist system and Holocaust)	DR

Country	Name of document	Subject	Page no.	Date	Terminology	Status
France	Programmes du collège, Programmes de l’enseignement, d’histoire-géographie-éducation civique, classe de troisième	History, Geography, Civic Education	42-43	2008	‘Le génocide des Juifs et des Tsiganes ; l’étude des différentes modalités de l’extermination s’appuie sur des exemples : l’action des Einsatzgruppen ; un exemple de camp de la mort ; le processus de l’extermination, camps d’extermination.’	DR

Country	Name of document	Subject	Page no.	Date	Terminology	Status
Poland	Podstawa programowa przedmiotu historia	History	45	2009	‘Przedstawia przyczyny i skutki Holokaustu oraz opisuje przykłady oporu ludności żydowskiej’(sets out the reasons and consequences of the Holocaust, and describes examples of Jewish resistance)	DR

Tabellenauszüge aus: The International Status of Education about the Holocaust – A global mapping of textbooks and curricula³⁷

37 The International Status of Education about the Holocaust – A global mapping of textbooks and curricula / Peter Carrier, Eckhardt Fuchs, Torben Messinger. Herausgegeben von der UNESCO und dem Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung, 2015, S. 52 ff.

5.2. Nationalsozialismus und Holocaust in Schulbüchern

In die Untersuchung der Schulbücher wurden Deutschland, Frankreich und Polen einbezogen, Österreich jedoch nicht.

Hinsichtlich der Wahrnehmung des räumlichen Rahmens, in dem der Holocaust stattgefunden hat, wird in der Untersuchung festgestellt, dass der Holocaust in den Schulbüchern durchgängig in Europa und Deutschland verortet wird. Manche Länder, zu denen auch Deutschland gezählt wird, betrachteten das Ereignis unter dem Aspekt seiner lokalen Auswirkungen. Die Schulbücher dieser Länder würden kaum Einzelheiten über das Generalgouvernement und seine Verwaltungsstrukturen für die vom Deutschen Reich militärisch besetzten polnischen Gebiete oder die im Zweiten Weltkrieg unter dem Einfluss des nationalsozialistischen Deutschland stehenden Satellitenstaaten bieten. Länderübergreifende Gebiete würden, wie beispielsweise in Frankreich, vor dem Hintergrund der Kollaboration betrachtet.

Historisch werde der Holocaust in allen untersuchten Schulbüchern üblicherweise im Kontext des zweiten Weltkriegs verankert, zeitlich überwiegend im Zeitraum 1933 bis 1945. Tiefergehende historische Strömungen wie die Rassentheorie des 19. Jahrhunderts würden unter anderem in den deutschen Schulbüchern erwähnt. Dort würden auch die jüdische Geschichte, jüdische Emigration oder der Antisemitismus der Zeit vor dem 20. Jahrhundert thematisiert. Einige Schulbücher, darunter auch deutsche und französische, berichteten zudem über die Nachwirkungen des Holocaust oder das Gedenken an ihn.

Die Täter würden in den Schulbüchern überwiegend als Nazis, Deutsche und Faschisten bezeichnet. Namentlich genannt würden häufig Hitler, Himmler, Heydrich, Höß und Eichmann. Überraschend sei, in welchem Ausmaß die Person Adolf Hitlers die Narrative der Schulbücher durchziehe. Er fungiere als moralische Endlagerstätte für den Holocaust; russische Schulbücher beispielsweise verwendeten Formulierungen, die die alleinige Verantwortung Hitler zuwiesen. Im Gegensatz dazu würden die Schulbücher in Frankreich und Deutschland seine Rolle marginalisieren. Sie versuchten stattdessen, das Ereignis als Resultat vielfältiger Ursachen zu erklären.

Als Opfer würden in den Schulbüchern aller Länder am häufigsten Juden und „Zigeuner“ benannt, weniger häufig Opfergruppen wie Slawen, Menschen mit Behinderungen, politische Gegner oder Homosexuelle. In manchen Ländern werde die jüdische Identität bestimmten Nationalitäten zugeordnet. So werde in französischen Schulbüchern differenziert nach ukrainischen und ungarischen Juden.

Die Autoren zeigen sich überrascht über die Vielzahl verschiedener Erzähltechniken, mit denen der Holocaust in den Schulbüchern moralisch bewertet werde. In den polnischen Schulbüchern würden beispielsweise Berichte über den polnischen Widerstand gegen die deutschen Besatzer Polens mit Bezügen zur polnischen Untergrundregierung, polnischen Helfern und jüdischem Widerstand wie dem Aufstand im Warschauer Ghetto verbunden.

Für deutsche Schulbücher wird abschließend festgestellt, dass sie stark in ideologischen und dokumentarischen Fragen seien, während sie hinsichtlich der Diskussion von Kollaborationen Schwächen zeigten.³⁸

* * *

38 Vgl. die Vorstellung der Ergebnisse der Studie "The International Status of Education about the Holocaust – A global mapping of textbooks and curricula" im Aufsatz "A global Mapping of the Holocaust in textbooks and curricula" / Peter Carrier et al. In: *As the witnesses fall silent: 21st century Holocaust education in curriculum, policy and practice* / Zehavit Gross, E. Doyle Stevick (Hrsg). 2015, S. 245-261.